Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 186 — Donnerstag, den 11. August — 1898

V Die Arbeit der großpolnischen Hetzpressen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die bekannte Kundgebung des Generals v. Spitz von der großpolnischen Propaganda zu dem Vorwande gemißbraucht werden würde, für einen Massenaustritt der Mitglieder polnischer Zunge aus den Kriegervereinen Stimmung zu machen. Da die Mitgliedschaft eines Kriegervereins zur selbstverständlichen Voraussetzung das Festhalten an den im Fahneneide übernommenen Verpflichtungen auch nach dem Rücktritt in das bürgerliche Leben hat, so begreift man ohne Weiteres, daß eine Agitation, die in letzter Linie auf Herstellung eines unabhängigen Polenreiches abzielt, die Institution der Kriegervereine und insbesondere die Zugehörigkeit preußischer Staatsbürger polnischer Zunge zu diesen Vereinen nicht mit wohlwollenden Blicken betrachten kann. Die Kundgebung des Generals v. Spitz ist denn auch von der gesammten großpolnischen Hetzpresse zum Ausgangspunkt einer lebhaften Campagne gegen den Verbleib der „Polen" in Kriegervereinen gemacht worden, die an Intensität im Laufe der Zeit eher zu- denn abnimmt. „Die Luft reinigt sich" — ruft der „Goniec Wielkopolski" — „wer Pole ist, wird zu den Polen gehen, wem in den preußischen Vereinen wohler ist, der mag dort bleiben. Polen, vorwärts zu den Eurigen!" Die Tendenz, zwischen den beiden, im Osten der preußischen Monarchie friedlich unter dem Schutze der Gesetze neben einander lebenden Nationalitäten Mißtrauen und Feindschaft zu säen, tritt hier ebenso deutlich zu Tage, als aus der von demselben Blatt aus Anlaß des neulichen Gnesener Schützenfestes angestimmten Klage, daß es dort „keinen polnischen Hauch zu spüren" gab. „Wer zu diesem Feste kam, konnte glauben, das dies nicht Gnesen sei, sondern Buxtehude, oder irgend ein Nimmersatt."

Wer sich, statt als preußischer Staatsbürger, als Bürger des unabhängigen polnischen Zukunftreiches fühlt und danach sein Denken und Handeln bemißt, für den ist selbstverständlich kein Platz in einer Vereinigung, welche den s. Z. auf die Fahne geschworenen Treueid auch nach dem Rücktritt ins bürgerliche Leben gewissenhaft vor Augen und im Herzen behält. Daß die Zahl solcher großpolnischer Fanatiker indessen eine recht sehr geringe sein muß, weit geringer, als die polnische Hetzpresse sich und der Welt einzugestehen wagt, darf man aus den Kraftmitteln schließen, welche angewandt werden, um die polnisch redenden Krieger aus den Vereinen, in denen sie sich wohl fühlen, herauszugraulen. So schreibt die „Gazeta Grudzionska" unter der Spitzmarke:

„Polen tretet aus den Kriegervereinen aus!

„Wer jetzt noch im Kriegerverein verbleibt, ist kein guter Katholik (!) und Pole mehr. Es handelt sich jetzt darum, daß Du dreist vor aller Welt bekennst, was Dir, Bruder-Pole lieber ist: der lutherische (!) Kriegerverein oder Deine heilige Religion (!) und Deine polnische Sprache. — Es helfen keine Ausreden und keine Vorschützung irgend welcher Rücksichtsnahmen. Entweder — oder! Entweder Du bist ein Pole, Katholik und Gläubiger, oder Mitglied des lutherischen Kriegervereins, lutherischer Kamerad. Wir bitten also alle Glaubensgenossen, uns die Namen derjenigen Polen, welche jetzt noch in einem Kriegerverein bleiben, anzugeben. . . . . . . Wer wahrhafter Pole und Glaubensgenosse ist, der kann einem Kriegerverein nicht angehören.

Hier wird, zwar nicht direkt, aber zwischen den Zeilen den polnisch redenden Mitbürgern mit Acht und Bann gedroht, wenn sie ihren Fahneneid und ihre Gewissensreinheit höher stellen als die perfiden Einflüsterungen einer staats- und deutschfeindlichen Hetzpropaganda. Ein solches Vorgehen richtet sich in den Augen jedes rechtschaffenen Menschen von selber.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August.

Das Kaiserpaar machte am Montag einen Spazierritt, bei welchem der Kaiser Tropenuniform angelegt hatte. Am Dienstag nahm der Kaiser Vorträge entgegen.

Die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in Charlottenburg soll jetzt zur Ausführung gelangen. Die Vorstände einer Anzahl Innungen und Vereine sind in diesem Sinne thätig.

Feldmarschall Graf Blumenthal besucht gegenwärtig seine westpreußischen Güter, später Italien. Sein Gesundheitszustand ist wieder ein guter.

Mit Professor Mommsen hatte ein Mitarbeiter der Wiener „N. Fr. Pr." eine Unterredung in Berlin. Das Gespräch drehte sich um verschiedene Dinge und Personen, auch um Bismarck. Mommsen meint, daß ein Zusammenwirken des Kaisers und des Kanzlers ganz gut möglich gewesen wäre. Bismarck's Memoiren könnten von größtem Interesse sein, wenn etwa Bismarck Beziehungen Deutschlands zu Rußland behandelt hätte. Eine Unterdrückung der Memoiren befürchtet Mommsen nicht. Was die Hinterlassung eines großen Vermögens betreffe, so solle man in dieser Richtung an Bismarck's Andenken nicht mäkeln. Er war ein Meister in der Verwaltung der vom Vater in zerrütteltem Zustande übernommenen Güter.

Die gesammte deutsche Studentenschaft wird von Bonn aus aufgefordert werden, eine Ehrung des Andenkens des Fürsten Bismarck in einer Form zu schaffen, die dauernde Bedeutung haben soll. Eine von allen Universitäten zu beschickende Vertreterversammlung im nächsten Semester soll über diesen Antrag berathen.

Die oberschlesischen Industriellen beschlossen, im Oktober am Tage der Beisetzung des Fürsten Bismarck eine große Trauerfeier zu veranstalten.

Fürst Herbert Bismarck hat am Dienstag eine längere Erholungsreise angetreten, Graf Wilhelm ist von Friedrichsruh nach Königsberg i. Pr. zurückgekehrt. Die Bestimmungen über den Mausoleumsbau sind jetzt getroffen, der Bau wird unverzüglich in Angriff genommen.

Zur Lippeschen Angelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen der zwischen Preußen und Lippe getroffenen Militärkonventionen unter andern besagen: die dem Fürsten eingeräumte Befugniß, über die im Fürstenthum Lippe dislocirenden Bundestruppen zum Zwecke des inneren Dienstes zu verfügen, enthält auch das Recht, über die aufzustellenden Ehrenposten und die den Mitgliedern des fürstlichen Hauses einzuräumenden Ehrenrechte Bestimmungen zu treffen. — Bestätigt sich dies, so ist es unklar, mit welchem Recht der kommandirende General in Münster die bezügliche Verfügung des Grafen-Regenten aufhob.

Eine Beschreibung Kiautschou's bringt die Londoner „Times". Der Verfasser kommt zu folgendem Schluß: Vorausgesetzt, daß eine ausreichend große Summe bewilligt wird, Verbesserung des Hafens, Beschaffung von Trinkwasser, Verbesserung der Straßen, Bau einer Eisenbahn, und vorausgesetzt, daß die Deutschen ihr Versprechen halten und einen offenen Hafen daraus machen wie Hongkong, dann glaube ich, ist alle Aussicht vorhanden, daß Kiautschou ein wichtiger Handelshafen werden wird.

Die konservative Reichstagsfraktion wird diesmal wieder ein Mitglied für das Präsidium stellen und zwar wird sie den Freiherrn v. Manteuffel als ersten Vicepräsidenten des Reichstags in Vorschlag bringen. Zwei Centrumsmitglieder werden demnach während der nächsten Legislaturperiode nicht wieder im Präsidium sitzen.

Ueber die Ausschußsitzung des Bundes der Landwirthe, in der Freiherr v. Wangenheim einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde, nachdem Dr. Roesicke die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte, ist noch zu bemerken, daß der Ausschuß beschloß, den beiden Vorsitzenden zur Erleichterung der Wahrnehmung der Bundesgeschäfte freie Wohnung in Berlin und 4000 Mark jährliche Entschädigung für die Aufwendungen zu gewähren, die ihnen aus ihrem Aufenthalte in Berlin entstehen.

Daß der Bund der Landwirthe sich vollständig von der conservativen Partei ablösen werde, glaubt die „Kreuz-Ztg." noch nicht, sondern hofft vielmehr, daß Frhr. v. Wangenheim, der sich der conservativen Partei anschließen wolle, sich als ein kräftiges Bindeglied zwischen den Conservativen und dem Bunde erweisen werde. Die „Kreuz-Ztg." schließt ihre Besprechung mit folgendem Satze: Als Conservative haben wir in erster Linie die Interessen unserer Partei wahrzunehmen. Bei den engen Personalbeziehungen aber, die zwischen den Conservativen und dem Bunde bestehen, und bei der nahen Verwandtschaft der wirthschaftlichen Ziele beider, etc. Also doch nur nahe Verwandtschaft, nicht Identität, wie von der „Kreuz-Ztg." früher wohl behauptet wurde. Endlich sagt die „Kreuz-Ztg.", daß in der nächsten Generalversammlung des Bundes der Landwirthe einige organisatorische Aenderungen vorgenommen werden sollen.

Im Reichsjustizamt wird Anfangs October eine Sachverständigen-Conferenz zusammentreten, um zu dem den einzelnen Herren vertraulich mitgetheilten Entwurfe einer Revision des Urheberrechts Stellung zu nehmen. Zu den Sachverständigen gehören Schriftsteller, Musiker etc., die sich auf dem in Frage stehenden Gebiete hervorragend bethätigt haben.

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Auf der Ladenburg ging ein Tag wie der andere hin. Alle athmeten froh auf, als der Frühling endlich kam. Frau Lisa Kielmann hatte, seit sie hier war, nur glückliche Tage erlebt und sich in ihrem kleinen Hause so viel Sonnenstrahlen gefangen, hatte so viel hantirt mit Bürste und Besen, daß die jahrelang unbenutzte Wohnung jetzt so frisch und blank aussah wie zu der Zeit, als jene Frau von Dorthin zwischen den gelbseidenen Sopha's und Lehnstühlen und all den zierlichen Nippes und bunten Vorhängen und Teppichen herum ging.

Und nun, um das Maaß der Freude fast zum Ueberfließen zu bringen, war gestern Frau Lisa's Mutter zum Besuch gekommen und sie selber saß heute früh Morgens unter der schönen Linde vor ihrem Häuschen und harrte des Aufstehens ihres geliebten Gastes. — Ueber die Nähbarbeit gebückt, sah sie nicht, daß Graf Christoph zum ersten Mal in diesen Theil des Parkes kam und gerade auf sie zuschritt. Erst durch das Geräusch seiner Schritte mußte sie aufblicken. Sie erhob sich schnell und verbeugte sich tief. Er begrüßte sie in seiner ruhigen Weise und fragte, wie es ihr ginge, ob sie zufrieden auf der Burg sei?

„Wie sollte ich nicht? Ich bin so glücklich, Erlaucht," stammelte befangen die junge Frau und setzte dann doch, sich selbst ermuthigend, hinzu:

„Ich freue mich sehr, Ew. Erlaucht so wohl zu sehen! Man sollte kaum denken, daß eine solche Veränderung möglich wäre!" Sie bot ihm einen Stuhl und er nahm denselben, ohne sich gleich zu setzen.

„Gott sei Dank, ich hab's überwunden!" sagte er und richtete sich stark und straff auf in dem vollen Behagen an der wiedergewonnenen Kraft.

„Ja, Gott sei Dank, Herr Graf! Als Sie uns aufnahmen, sahen Erlaucht noch recht schwach und krank aus und nun sind's kaum sieben Monate, da denkt man, Ihnen könnt' gar nichts was anhaben!"

Ein ganz leiser, leichter Schatten flog über Graf Christophs Gesicht, aber er verwischte den Ausdruck ruhiger Heiterkeit nicht.

„Mit solch einer schweren Krankheit ist es wie nach einem Gewitter, man fühlt danach eine wonnige Frische! Und mir ist jetzt auch Gesundheit noth! Wir haben viel Arbeit, ich, Mustus und Ihr Mann; — zuweilen thut es mir herzlich leid, daß ich Kielmann so viel fortschicken muß!"

„O, Erlaucht! Es ist ja wahr, ich bin viel allein, aber wenn Kielmann Ew. Erlaucht noch einmal so viel leisten könnte, er wäre glücklich sich dankbar zu zeigen und ich wollte nichts sagen, wenn er nur beweisen dürfte, wie sehr wir es sind."

„Jetzt will aber die Frau Amtmann Se. Erlaucht wohl gern los sein, weil er sie beim Kleidermachen stört?" sagte Graf Christoph lächelnd.

„Ach, gewiß nicht, Herr Graf, aber der Mensch will doch gern einmal zum Andern sagen: „Ich danke Dir! Und nun haben wir gar die Eltern einladen dürfen —!"

Die junge Frau sah reizend aus in ihrer warmen Lebhaftigkeit.

„Die Eltern! Nun die sind doch die Nächsten, sich an der Kinder Glück zu freuen. Und mir soll's auch eine Freude werden, meinen guten alten Nehring wiederzusehen! Schade, daß er gestern Abend nicht mitkam!"

„Er hat keinen Stellvertreter für die Sonntagspredigt finden können, Erlaucht, Montag kommt er."

„So sagte mir Kielmann und daß die Mama sehr müde und angegriffen von der Fahrt sei."

„Darum hab ich sie schlafen lassen, Erlaucht! Sie hat sich vielleicht, als es uns so schlecht ging, gar zu sehr geängstigt."

„Nun, wir pflegen sie schon wieder heraus, Frau Amtmann!"

Ein Blick so voll rührend kindlicher Verehrung traf in Graf Christophs Augen, daß er beinah befangen wurde.

„Sie müssen nun nur nicht gar meinen, daß ich so was Besonders thue, wenn ich Ihnen und Andern Gutes zuwende," sagte er, gleichsam entschuldigend. „Ich bin ein einsamer Mensch und habe den Hang, meine Umgebung glücklich zu sehen, — da thue ich mit meinen Mitteln gar nicht so überschwenglich Großes."

„Hoffentlich bleiben Ew. Erlaucht nicht so einsam!"

„Wer weiß das? Vorläufig will ich's bleiben und in der That, wir haben so viel zu thun, daß ich für nichts Anderes Zeit finden würde."

„Wollen Ew. Erlaucht die Reise nach Italien wirklich aufgeben? Kielmann sagte es mir."

„Und will wohl auch, wie alle Freunde und Bekannten complottiren mich auf ihre Weise glücklich zu machen? Nein, Frau Lisa, Sie sehen, ich kann jetzt schon lächeln über all diese wohlgemeinten Angriffe auf meine Unabhängigkeit und lachend werde ich mich ihrer erwehren! Vor ein paar Monaten war ich noch zu schwach, darum ärgerte es mich, wenn man ihr zusetzte. Und jetzt, wo meine Wohnung in der Capelle so schön und eigenartig geworden, hab' ich erst recht keine Lust fortzugehen und mich allen möglichen unliebsamen Berührungen auszusetzen. Glauben Sie mir, Frau Lisa, wir hier oben haben es gut! Zu uns dringt nichts von allem Gezänk and Geschrei der Welt und wenn wir einträchtig bei einander wohnen, dann kann uns aller Hader da unten nichts anhaben."

„Das wolle Gott, Erlaucht!" sagte so recht von Herzen die junge Frau. —

„Sie denken an den Prozeß? — Ach, wie unnütz! Seien Sie fest überzeugt, damit ist es nichts, als leeres Gerede."

„Wie schrecklich, wenn es wahr wäre!" rief sie. Die Ladenburger wollen lieber alle sterben, als Ew. Erlaucht verlieren."

Graf Christoph blickte mit ruhigem Lächeln in das erregte Gesicht der jungen Frau.

„Das weiß ich! Sie hängen an mir. Ich meine es auch gut mit Ihnen. Aber warum regen Sie sich so unnütz auf?" —

„Wenn man Ew. Erlaucht ins Gesicht sieht, dann denkt man freilich: „Es ist alles Unsinn, sonst sähe der Herr Graf nicht so friedlich aus." —

„Friedlich!" Sehen Sie, kleine Frau, da haben Sie das Wort für meinen Gemüthszustand!" rief er angenehm überrascht. „Dies tägliche Einerlei in nützlicher Arbeit und unser Gottesfrieden hier oben, in welchem wir unangefochten dahin leben, die haben meine Seele still gemacht. — Mir ist in meiner Clause, — so nenn' ich's immer, — wie einem Einsiedler, der sich aus der Welt gerettet hat!" —

Eine Uebersicht über die Innungsbewegung in den letzten zwanzig Jahren läßt sich auf Grund der nachstehenden Zahlen gewinnen, die vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe geliefert sind. Am 1. Dezember 1878 gab es 6018 Innungen mit rund 150 000 Mitgliedern, Ende 1888 zählte man 7424 Innungen mit 219 758 Mitgliedern. Am 1. Dezember 1890 bestanden 7823 Innungen mit 226 049 Mitgliedern, deren Zahl 1894 auf 219 075 gefallen war. Am 1. Dezember 1896 wurden dann 7940 Innungen mit 224 956 Mitgliedern gezählt.

Der „Berliner Aerzte-Correspondenz" zufolge hat der preußische Minister des Innern jüngst bekanntlich eine Verfügung erlassen, wonach künstighin zur Untersuchung derjenigen weiblichen Personen, die zum ersten Male der Sittenpolizei eingeliefert werden, eine Aerztin und Sachverständige angestellt werden soll. Es schweben bereits Verhandlungen der in Berlin practicirenden Damen und in Kürze soll eine von ihnen mit dieser Stellung betraut werden. Diese ministerielle Vorschrift ist auf den Umstand zurückzuführen, daß wiederholt anständige Frauen auf bübische Denunciationen hin oder infolge von Mißverständnissen der Executivbeamten von der Straße weg auf die Polizei transportirt worden sind, wo sie nun demjenigen Verfahren unterzogen wurden, das die betr. Polizeiverordnung vorschreibt.

Zum Reichsschullehrer in Kamerun ernannt worden ist als Nachfolger des verstorbenen Lehrers Betz der Unterlehrer Fischer von der evangelischen Volksschule in Geislingen. Herr Fischer tritt heute seine Ausreise an.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird berichtet, daß Gouverneur Major Leutwein und Major v. Wißmann per Dampfer in Swakopmund eintrafen, nachdem sie auf der Reise einen kurzen Aufenthalt an der Küste Hiberias genommen hatten. Herr v. Wißmann widmet die nächste Zeit der Jagd.

Ausland.

Vatikan. Eine päpstliche Encyklika an die Bischöfe, den Klerus und das Volk Italiens ist erschienen; sie hat die von der italienischen Regierung betriebene Unterdrückung der katholischen Institutionen, Vereine und Blätter zum Gegenstande. Die Regierungsmaßnahmen zerstörten in wenigen Stunden die hingebende Arbeit vieler Jahre, der besten Köpfe und Herzen. Sie seien gehässig, ständen im Widerspruch mit früheren Versicherungen der Regierung und beleidigten das Ansehen des Papstes. Der Papst leugnet die Staatsfeindlichkeit der katholischen Gesellschaften und versichert, daß die katholischen Italiener vor jeder Verschwörung und Rebellion gegen die Obrigkeit zurückschaudern, der sie geben, was ihr gebührt; sie können aber das Verlangen nicht aufgeben, daß ihrem obersten Haupt die nöthige Unabhängigkeit und Fülle wirklicher Freiheit wiedergegeben werde, die unerläßliche Bedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche. — Immer wieder das alte Lied!

Spanien. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Washington gemeldet wird, nimmt die spanische Antwortnote die amerikanischen Bedingungen an, erörtert aber in bestimmter Weise jeden einzelnen Punkt und solche Fragen, welche sich bei der Ausführung der amerikanischen Bedingungen ergeben werden.

Provinzialnachrichten.

— **Schönsee Westpr.**, 8. August. Bei dem gestrigen Appell des hiesigen Krieger-Vereins gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Fürsten Bismarck in einer Ansprache, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Der Verein hatte in der vorigen Woche bekanntlich einen prachtvollen Kranz, dessen Schleifen in erhabener Goldstickerei die Widmung: Dem Treuesten aller Treuen — der Krieger-Verein Schönsee Westpr." trugen, nach Friedrichsruh gesandt.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 8. August. Vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete gestern der Unteroffizier Lischke vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin seinen Vater, den Lokomotivführer L. aus Graudenz. Die Familie hatte eine Landpartie unternommen und veranlaßt durch die große Hitze nahmen Vater und Sohn ein Bad in der Weichsel gegen Dorposch. L. senior gerieth dabei in die Strömung, die ihn mit fortriß. Als der Sohn die Hülferufe hörte, war er ziemlich weit entfernt, so daß, als er hinzukam, der Vater bereits untergesunken war. Mit Aufwendung aller Kräfte gelang es dem jungen Mann, seinen Vater vom sicheren Tode zu retten. — Infolge der günstigen Witterung ist die Weizen- und Gerstenernte tüchtig vorgeschritten. Da die Arbeitskräfte immer knapper werden, wollen in diesem Jahre mehrere größere Besitzer mit Dampfdreschmaschinen ihr Getreide ausdreschen.

— **Schwetz**, 8. August. Ein hiesiger Schuhmacher hatte seinen zwölfjährigen Sohn wegen allerlei Untugenden wiederholt gezüchtigt. Vor einiger Zeit war die Züchtigung mit einem Knieriemen eine derartige, daß die Nachbarn sich veranlaßt sahen, der Polizei davon Anzeige zu machen. Auf Veranlassung dieser wurde der Knabe ärztlich besichtigt und auf Grund des Gutachtens Anklage gegen den Vater erhoben. Derselbe wurde in diesen Tagen zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort zur Verbüßung der Strafe abgeführt. — Am 11. d. M. wird der Herr Oberpräsident hier eintreffen und, wie verlautet, bis zum 13. in unserer Stadt verweilen.

— **Flatow**, 7. August. Ein Luftballon der Luftschiffer-Abtheilung in Berlin gehörig, flog gestern Vormittag über unsere Stadt. Die Insassen waren drei Offiziere; dieselben sind um 9 Uhr Morgens in Berlin aufgestiegen und, wie wir erfahren, gegen halb 4 Uhr in Dombrowa bei Kamin Westpr. gelandet. An einem Kirschbaum wurde Anker geschlagen und unter Beihülfe mehrerer in der Nähe befindlicher Feldarbeiter das Fahrzeug heruntergezogen, entleert und nach dem Bahnhof Buchholz geschafft, von wo er unter Begleitung der Offiziere mit der Bahn nach Berlin zurückbefördert wurde.

— **Schlochau**, 8. August. Bei herrlichstem Wetter feierte gestern in unserer festlich geschmückten Stadt der Westpreußische Gau sein 15. Gau-Turnfest. Von auswärtigen Vereinen waren Konitz, Tuchel, Pr. Friedland und Hammerstein vertreten.

△ **Pr. Holland**, 7. August. Heute war eine, von höheren Gerichtsbeamten zusammengesetzte Kommission, an ihrer Spitze Herr Oberstaatsanwalt Geheimer Justizrath v. Plewe aus Königsberg hier anwesend, um die Gefängnißräume einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Es soll die Umwandlung der Anstalt in ein Gefängniß mit Einzelzellen geplant sein; eine Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse scheint jedenfalls bevorzustehen. — Zum Inspektor des hiesigen Gefängnisses ist dieser Tage bekanntlich der bisherige Inspektions-Assistent Fiebach aus Thorn ernannt worden.

— **Stuhm**, 9. August. Die Arbeiterfrau Szuchowski von hier wollte gestern Abend, um das Abendbrod schneller herstellen zu können, das Feuer zu rascherem Brennen bringen, sie goß deshalb Petroleum in dasselbe. Hierbei entzündete sich das Petroleum in der Kanne, dieselbe explodirte und der ganze Inhalt der Kanne ergoß sich über die Frau. Am ganzen Leibe brennend, kam die Aermste in ihrer Angst auf die Straße gelaufen. Trotzdem schnell Hülfe herbeieilte, hat die Frau so schwere Brandwunden am ganzen Körper erhalten, daß sie diesen heute früh unter den unsäglichsten Schmerzen erlegen ist. — Ein großes Feuer wüthete gestern Nacht gegen 2 Uhr in Königl. Neudorf. Es brannten die Gebäude des Besitzers Majewski und zwei benachbarte Käthnergrundstücke ab. Da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren, so griff das Feuer so schnell um sich, daß die Bewohner erst erwachten, als schon die Zimmerdecke brannte. Leider war es nicht mehr möglich, zwei kleine Kinder zu retten; diese sind in den Flammen umgekommen.

— **Elbing**, 9. August. Die „Danz. Ztg." schreibt: Ein in Marine-Angelegenheiten gut unterrichteter Berliner Correspondent unserer Zeitung telegraphirt uns heute: Die Elbinger Schichau-Werft hat einen neuen glänzenden Erfolg zu verzeichnen, indem sämmtliche für 1898/99 bewilligten Torpedoboote ausschließlich ihr zum Bau übertragen worden sind.

— **Danzig**, 9. August. Herr Generalsuperintendent D. Doeblin kehrt Ende dieser Woche von seinem Erholungsurlaub zurück. — Herrn Geigenfabrikanten Carß hierselbst ist für die von ihm auf der Allgemeinen musikalischen Ausstellung in Berlin ausgestellten Instrumente die große silberne Medaille zuerkannt worden. — Die große Herbstmanöverflotte wird am 22. August von Kiel aus eine Uebungsfahrt nach dem östlichen Ostseebecken antreten. Die Fahrt dient verschiedenen kriegsmäßigen Manövern. Auf der Danziger Rhede soll das Geschwader erst am 26. August erscheinen. Am 27. August werden vor und in Neufahrwasser Kohlen eingenommen. Dann bleibt die Flotte noch am 28. und 29. vor Anker und dampft am 30. August zu den Hauptmanövern nach Kiel.

— **Hohenstein** (Ostpr.), 7. August. Ein großes Feuer wüthete in vergangener Woche in dem Kirchdorfe Manchengut; ein Blitzstrahl traf die Scheune des Pfarrgehöftes und zündete. Alle Wirthschaftsgebäude des Pfarrers Sadowski brannten nieder; das massiv gedeckte Wohnhaus blieb stehen. Durch Flugfeuer wurden noch drei andere Gehöfte, nämlich dem Eigenkäthner Rettkowitz das Wohnhaus, dem Besitzer Twaedeck das Wohnhaus, zwei Stallgebäude und eine Scheune, und dem Pächter Neumann das Wohnhaus und zwei Stallgebäude eingeäschert. Alle Löschversuche erwiesen sich als vergeblich. Die ganze Nacht wüthete das Feuer. Die Futtervorräthe, sowie die bereits eingebrachte Roggenernte wurden vernichtet.

— **Bromberg**, 9. August. [Ein Irrsinniger.] Heute Vormittag wurden die Passanten der Elisabeth- und Danzigerstraße durch einen im scharfen Schritt dahinschreitenden Menschen arg belästigt, der die ihm entgegenkommenden Personen aus dem Wege stieß, Kinder erfaßte und zur Seite schleuderte und u. a. eine alte Frau in der Danzigerstraße umfaßte und in einen Laden hineinwarf. Auf Bemerkungen, die ihm über sein Gebahren gemacht wurden, antwortete der Mensch, er gehe nur immer gerade aus und alles müsse ihm aus dem Wege. Der Mann war offenbar nicht bei Verstande, und als er auf seinem Gange in der Danzigerstraße sich wieder auf ein Kind stürzen wollte, welches auf dem Trottoir stand, wurde er von Passanten erfaßt, zu Boden geworfen, gebunden und der Polizei übergeben. Es stellte sich denn auch heraus, daß der Mann, ein Arbeiter Franzkowiak, irrsinnig war. Er wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

— **Schulitz**, 9. August. Mit der Vertretung des auf sechs Wochen beurlaubten Polizei-Distrikts-Kommissars Dobberstein in Schulitz ist der Regierungs-Supernumerar Becker aus Bromberg beauftragt worden.

— **Inowrazlaw**, 8. August. Bei dem Schützenfeste wurde heute Abend zum Schützenkönig der Bauunternehmer Meyer, zum 1. Ritter der Kantinenverwalter Grawunde und zum 2. Ritter der Schneidermeister Pierzinski proklamirt. — Die hiesige Ortsgruppe des „Vereins zur Förderung des Deutschthums" veranstaltete gestern Abend eine Trauerfeier für den Eisernen Kanzler. Nachdem der Männergesangverein zwei Lieder gesungen hatte, hielt Herr Oberlehrer Becker die Gedächtnißrede. Den Schluß der Feier bildete das Lied: „Ich kenn' einen hellen Edelstein".

— **Posen**, 9. August. (Ministerbesuch in Posen.) Gestern sind, wie angekündigt, die Minister von Miquel, Dr. Bosse und von der Recke in Posen eingetroffen. Um 1 Uhr 56 Minuten kam der Finanzminister von Miquel aus Zessel in Oberschlesien, woselbst er bei seinem Schwiegersohne geweilt hatte, an. Auf dem Bahnhofe wurde der Minister vom Oberpräsidenten von Wilamowitz-Möllendorf empfangen, in dessen Equipage er nach Mylius Hotel fuhr, woselbst er Wohnung nahm. Hier wurde der hohe Gast gleich nach seinem Eintreffen auch vom Regierungspräsidenten von Jagow begrüßt. Wenig später traf auch der Kultusminister Dr. Bosse, mit dem Breslauer Schnellzug um 2 Uhr 3 Minuten aus Bad Flinsberg kommend, ein und nahm ebenfalls bei Mylius Wohnung. Die beiden Minister speisten dann mit dem Oberpräsidenten im genannten Hotel zu Mittag. Um 5 Uhr 26 Minuten brachte der Berliner Schnellzug folgende Herren nach Posen: den Minister des Innern von der Recke, den Ministerialdirektor aus dem Kultusministerium Dr. Kügler, die Geheimen Oberfinanzräthe Grandke und Lacomy, sowie den Geheimen Oberregierungsrath von Hinkeldey aus dem Ministerium des Innern. Die Herren führten eine große Mappe mit sich, die vermuthlich verschiedene Pläne enthielt. Der Kriegsminister von Goßler wird nicht eintreffen; an seiner Stelle wird um 11 Uhr 56 Minuten Nachts der Direktor des Militär-Oekonomiedepartements im Kriegsministerium, Generalmajor von Heeringen, erwartet. Die oben genannten Herren wurden auf dem Bahnhofe vom Oberpräsidialrath Thon begrüßt und fuhren dann ebenfalls nach Mylius' Hotel, woselbst sie abgestiegen sind. Der Minister v. Miquel und Dr. Bosse begaben sich nach Tisch in Begleitung des Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten nach dem Fort Tietzen am Ende der Paulistraße, das einige Zeit lang besichtigt wurde. (Wenn die westlichen Festungswälle niedergelegt werden, soll in der Richtung der Paulistraße eine neue Verbindungsstraße nach dem Vororte Jersitz durchgelegt werden.) Von hier fuhren die Herren nach dem Provinzial-Museum an der Wilhelmstraße. Dort fanden sich auch die übrigen inzwischen aus Berlin eingetroffenen Herren ein. Die Besichtigung des Provinzial-Museums und der Landesbibliothek, unter Führung des Konservators Dr. Schwartz, währte fast eine Stunde. Es wurden dann noch das alte und das neue Stadthaus besichtigt. Empfangen und geführt wurden die Herren hier vom Oberbürgermeister Witting und Stadtbaurath Grüder. Vom Rathhause begaben sich die Herren nach ihrem Absteigequartier zurück. Um 7¼ Uhr holten Wagen die Gäste nach dem Oberpräsidium, woselbst eine Besprechung und daran anschließend ein Souper stattfand. Am heutigen Dienstag Morgens wird auch der Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister von Goßler, wahrscheinlich nach Posen kommen. Danach zu urtheilen, scheinen nicht bloß die für die Stadt Posen geplanten Maßnahmen, wie die Erweiterung des Provinzialmuseums, die Gründung einer großen Bibliothek, die Errichtung eines Vereinshauses als Mittelpunkt des geselligen und geistigen Lebens, die Niederlegung der Wälle im Westen der Stadt und die Renovirung des alten Rathhauses den Gegenstand der Berathungen zu bilden, sondern die gesammten zur kulturellen Hebung der Ostprovinzen seit einiger Zeit überhaupt erwogenen Pläne und Maßnahmen.

Lokales.

Thorn, 10. August.

Π [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] widmete der Vorsitzende, Herr Professor Boethke dem heimgegangenen Altreichskanzler Fürsten Bismarck einen warmempfundenen Nachruf, das Andenken des Verewigten wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. — Zur Wasserzuleitung zur Jacobsvorstadt in Anschluß an das städtische Wasserleitungsnetz wurden 20 000 Mk. bewilligt.

§ [Personalien beim Militär.] Stabs- und Bats. Arzt Dr. Krulle vom 2. Bat. des Inf. Regts. von Borcke (4 Pomm. Nr. 21. zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen. — Dr. Janz Stabsarzts von der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen, als Bats.-Arzt zum 2. Bat. des Infant. Regts. von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21 versetzt.

* [Bismarck-Gedächtnißfeier.] Bei der am Donnerstag dieser Woche, Abends 8 Uhr pünktlich, im großen Saale des Artushofes stattfindenden Gedächtnißfeier für unsern heimgegangenen Altreichskanzler wird, wie schon erwähnt, Herr Superintendent Hänel die Gedenkrede halten; außerdem ist noch eine kurze Ansprache des Herrn Bürgermeister Stachowitz vorgesehen. Eingeleitet wird die Feier mit dem Vortrage eines Trauermarsches, den der Dirigent unserer 61er Kapelle, Herr Stork, auf den Tod des Fürsten Bismarck komponirt hat, durch die genannte Kapelle. Mit gewohnter Bereitwilligkeit hat ferner die Thorner Liedertafel ihre Mitwirkung an der Feier, die einen sehr erhebenden Verlauf zu nehmen verspricht, zugesagt und schon gestern Abend eine Probe zweier ernster, mit Orchesterbegleitung zum Vortrag kommender Gesänge abgehalten. Den Beschluß der Feier wird der allgemeine Gesang der ganzen Trauerversammlung: „Deutschland, Deutschland über alles" bilden. — Die Betheiligung an der Gedächtnißfeier verspricht, wie sich schon jetzt ersehen läßt, aus Stadt und Land sehr groß zu werden. Die Logen sind ausschließlich für an der Feier theilnehmende Damen bestimmt, doch steht den Damen außerdem selbstverständlich auch der Aufenthalt im Saale selbst frei. Das Reserviren irgendwelcher Plätze ist bei dem zu erwartenden großen Andrange der Bismarckfreunde unmöglich, weshalb Jeder in seinem eigenen Interesse gut thut, möglichst pünktlich zur Stelle zu sein. — An alle Verehrer „unseres Bismarck" sei schließlich noch die Bitte gerichtet, morgen als an dem Tage, an welchem sich die Bismarckfreunde aus Stadt und Kreis Thorn im Artushof zu der ernsten Gedächtnißfeier zu Ehren unseres großen Todten versammeln, die Trauerflaggen auf Halbmast zu ziehen, und zwar nicht nur auf den öffentlichen, sondern auch möglichst zahlreich auf den Privatgebäuden.

e [Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.] Als die drei ersten Sieger bei dem Bildschießen gingen die Herren Kaufmann Hellwig, Zahnarzt v. Janowski und Büchsenmacher Peting hervor

§ [Im Victoria-Theater] wurde gestern zum letzten Male Mascagni's „Cavalleria" gegeben. Donnerstag findet als volksthümliche Vorstellung zu ganz kleinen Preisen, und zwar zum Benefiz für den beliebten Heldentenor Herrn Stolzenberg, zum letzten Male eine Aufführung des „Evangelimann" statt. Die Martha singt Frl. Czerny, sonst bleibt die Besetzung dieselbe, wie bisher. Herr Stolzenberg hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins schon so viele Freunde erworben, daß er an seinem Ehrenabend sicher auf ein volles Haus rechnen darf. — Freitag zu kleinen Preisen „Margarethe", große Oper v. Gounod, mit Herrn Stolzenberg als Faust.

? [Turnverein.] Behufs der Berichterstattung über das IX. Deutsche Turnfest in Hamburg und der Beschlußfassung über eine weitere Ausdehnung des Turnbetriebes auf Spiele und Wettübungen findet eine Hauptversammlung bei Nicolai Freitag, den 12. d. Mts. um 9 Uhr Abends statt. Auch ist in derselben eine Wahl zur Ergänzung des Vorstandes vorzunehmen. Allgemeine Betheiligung ist sehr erwünscht, zumal da auch die bevorstehenden Unternehmungen des Vereins (Siegesfeier, Turnfahrten) zur Feststellung kommen.

× [Zur Besetzung des Kulmer Bisthums] wird der „Voss. Ztg." in Berlin aus Kulm berichtet, daß Generalvicar Lüdtke zum Bischoff ernannt werden wird. — Wir geben die Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

„So ist's auch, so still und feierlich und so friedlich, Erlaucht."

„Sie haben sie also gesehen? Mein Neffe Eberhard würde mir keine Ruhe gelassen haben, wenn ich mir nicht ein gewisses Behagen schaffte." —

„Nun ist's aber auch schön geworden, Erlaucht! Frau Retlich rief mich neulich herein, als Erlaucht zur Jagd waren. — Ach, diese vielen, vielen grünen Ranken, die vom Dache herab vor den Fenstern her hängen, es sieht zu hübsch aus. Die Sonne schien darauf und der ganze Raum lag in grünem Licht. — Und alles ist so natürlich, wie es gerade gewachsen war, — kein Mensch kann denken, wie herrlich es in dem alten Gemäuer ist. Und wie schön dann wieder die Aussicht." —

Er hörte ihr mit der Befriedigung zu, die ein wohlgelungenes Stück Arbeit macht. — Als sie von der Aussicht redend stockte, wandte er den Blick ab und wieder flog der Schatten über sein Gesicht.

Ja, er fühlte es, die Wunde war noch nicht geheilt! Glücklicherweise that sich jetzt die Hausthür auf und eine alte fein aussehende Frau in den ersten Sechzigern trat heraus, weißhaarig und schlank, mit lebhaften, sehr dunklen Augen.

„Die Mutter!" Frau Lisa war ihr schon entgegen getreten.

„Das ist sie Erlaucht!"

„Ich freue mich sehr, verehrte Frau, Sie zu begrüßen!" redete der Graf sie an, „und bringe Ihnen gleich am ersten Morgen einen Brief, wahrscheinlich von dem verlassenen Gatten!"

„Doch nicht, Erlaucht," gab die Pastorin Nehring lächelnd zur Antwort, „sondern von meiner Tochter, die mit ihrem Manne jetzt gerade in die Residenz zieht. Er ist am Gymnasium zum Oberlehrer erwählt —"

„Die Nachricht ist wohl ganz neu? Kielmann sagte mir noch nichts davon?"

„Ja, Erlaucht, die Mama brachte dieselbe mit, hat auch nur erst telegraphisch das Wahlresultat erfahren und hier werden genauere Nachrichten sein," gab Lisa Auskunft.

„So will ich nun auch nicht länger stören!" verabschiedete Graf Christoph sich. —

Die beiden Frauen sahen ihm nach! Wie stattlich und vornehm er wieder aussah! Nichts erinnerte mehr an den bleichen kahlköpfigen Kranken am Sarge des Vaters; voll und kräftig war das Haar wiedergekommen und lag in leichten Locken über seiner breiten Stirn.

„Kommt er öfter so?" fragte die Mutter, indem sie den Brief öffnete.

„Zum ersten Mal, Mama! Ist er aber nicht ein anziehender Mensch und kann man begreifen, daß seine Braut ihn verließ?"

„Man erzählt darüber das Unglaublichste! Das „Begreifen" ist bei solchen Vorkommnissen überhaupt schwer. Wer sieht in der Menschen Seele? — Und könnte man einen Blick hinein thun, wie würde wohl oft alles Lästern und Nichtbegreifen verstummen!"

„Ja Mama, gewiß! Aber wie nahe liegt bei diesem Manne, an dem Alles gut, edel und großherzig ist, die Versuchung, diese Gräfin Dorstedt zu tadeln." —

Die Mutter antwortete nicht, sondern las ihren Brief, das kleine Dienstmädchen Frau Lisa's trug unterdeß das Kaffeebrett mit dem Frühstück der Großmama heraus und Lisa machte sich daran ihrem geliebten Gast Butterbrot zu streichen.

„Maly will gern, daß ich von hier zu ihr komme," berichtete die Mutter dann, ihren Brief wieder zusammenlegend.

„Wie begreiflich! Und wie wundervoll, daß wir Schwestern einander nun so nahe sind," rief Lisa glücklich. —

Die Großmutter rief Benni herbei und machte sich mit dem blondlockigen hübschen Enkel in heller Freude viel zu schaffen. Lisa's Fleiß wurde dadurch auch sehr unterbrochen: es giebt ja für eine junge Mutter nichts Köstlicheres als den Beifall für ihr Kind.

„Der alte Thalert lebt auch noch, Mutter!" brach Lisa plötzlich das Geplauder mit dem Kleinen ab.

„Thalert lebt noch? Der Mann muß sehr alt sein!" sagte die Pastorin überrascht.

„Er geht an die achtzig; aber er läßt Niemand an seinen Herrn heran, obwohl er längst sich zur Ruhe setzen könnte. Ich glaube, der Graf nähme sogar gern einen neuen Kammerdiener, jedoch rücksichtsvoll, wie er ist, mag er das dem alten nicht zu Leide thun. Daß Du ehemals im Schlosse gewesen bist, erwähnte Erlaucht niemals! — Er denkt nur immer an den Vater. Es schien auch gar nicht, als ob er davon wüßte."

„Das ist auch möglich genug, — ich war ja nur." — Die alte Dame stockte und sah vor sich hin ins Leere. Da aber Benni die Großmutter gleichzeitig in Anspruch nahm, so vergaß auch Frau Lisa auf das Ende des Satzes zu warten.

(Fortsetzung folgt.)

+ [Der westpr. Schmiede-Bezirkstag] wird am 17. und 18. September in Elbing abgehalten werden.

m [Winterfahrplan.] Der vorliegende Entwurf des diesjährigen Winterfahrplans der Eisenbahn-Direction in Bromberg enthält wesentliche Aenderungen gegen den Sommerfahrplan nur bezüglich der Bahnstrecken Konitz-Nakel-Gnesen und Cüstrin-Frankfurt (Oder). Auf den übrigen Strecken des Bezirkes treten nur unwesentliche Verschiebungen der Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge gegen den Sommerfahrplan ein.

X [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck-Danzig: Auf Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung der oberen Betonschicht für Straßenpflaster ist P. Jantzen Elbing ein Patent ertheilt worden. — Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: eine Thierzeichenmarke, bei welcher der Verschlußknopf mit der Zeichenplatte zu einem Ganzen vereinigt ist, für Hermann Enß-Grunau; einer Viehentkupplungsvorrichtung, bei welcher die auf die Finger einer Welle gestreiften Halfterkettenringe entweder vollständig oder in einer das Abziehen lediglich von Hand zulassenden Weise gehalten werden, für Eugen Schaffert und Wilhelm Marold-Graudenz.

V [Den Regimentskommandos] ist eine Verfügung des Kriegsministers zugegangen, in der es u. a. heißt: „Die Ernährung der Mannschaften ist beim Auftreten von Epidemien besonders sorgfältig zu überwachen. Beim Aufenthalt der Truppen in Gegenden, in denen der Genuß des örtlichen Trinkwassers in ungekochtem oder unverbessertem Zustande gesundheitsgefährlich ist, sowie beim Auftreten oder Drohen von Krankheitszuständen, bei denen ärztlicherseits (vorbeugend oder zu Heilzwecken) anstelle oder zur Verbesserung des Trinkwassers die Verabfolgung von Theeaufgüssen oder von bestimmten Zusätzen zu jenem für erforderlich erachtet wird, darf zu deren Beschaffung ein Zuschuß von 2 Pf. für den Kopf und Tag neben dem niedrigen Beköstigungsgeld durch das Generalkommando nach Anhörung des Sanitätsamts für Rechnung des Naturalverpflegungsfonds bewilligt werden."

* [Militärische Uebung.] Am 30 d. Mts. bezw. 1. n. Mts. werden eine größere Anzahl Bäcker, Schlächter und gelernte Materialisten zu den Manövern des 17. Armeekorps zu einer 18tägigen Uebung eingezogen werden. Die Einziehung der Mannschaften erfolgt zum Proviantamte des 17. Armeekorps.

— [Eine Lazarethgehilfen-Uebung] findet bei dem 17 Armeekorps für Angehörige der Reserve vom 1. September auf 10 Tage, der Landwehr vom 9. November auf 14 Tage statt. Ferner werden drei Kurse für Telephonisten und Telegraphen bei der Fortifikationsbehörde abgehalten, und zwar vom 27. September bis 7. November vom 3. November bis 13. Dezember und vom 19. November bis 18. Januar.

V [Nach ihrer Rückkehr von der Badereise] sollen nach einer Anordnung des Kriegsministers alle Mannschaften vom Feldwebel abwärts, die auf Staatskosten zu Bade- oder Brunnenkuren beurlaubt werden, sofort in Bezug auf den Erfolg der gebrauchten Kur ärztlich untersucht, im Besonderen auch darauf, ob bezw. wie lange sie zur Sicherung des Kurerfolges noch einer Schonung im Dienste bedürfen.

≠ [Spätestens im laufenden Monat] haben nach dem § 26 Ziffer 3 der Ausführungsanweisung zum Ergänzungssteuergesetz die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen die Pflicht, unter Zuziehung der Gemeinde-(Guts-) Vorstände die letzten Personenverzeichnisse, Staats- und Gemeindesteuerlisten einer genauen Durchsicht zu unterziehen, um diejenigen Steuerpflichtigen zu ermitteln, deren Vermögensverhältnisse einer Prüfung und Erörterung bedürfen. Im Jahre 1897 hatte von dieser, unter Umständen recht schwierigen Arbeit Abstand genommen werden können, weil die Veranlagung zur Ergänzungssteuer, wie sie zum Steuerjahre 1897/98 vorgenommen war, auch gleich für 1898/99 giltig blieb. Mit dem Steuerjahr 1899/1900 aber, für welches nunmehr die Vorarbeiten eingeleitet werden müssen, werden die endgiltigen Veranlagungsverhältnisse der Ergänzungssteuer platzgreifen. Bekanntlich erlangte das Ergänzungssteuergesetz am 1. April 1895 Geltung. Die beiden erstmaligen Veranlagungen zur Ergänzungssteuer erfolgten für je ein Jahr. Im Gesetz war zwar nur für das Jahr 1895/96 die einjährige Veranlagungsperiode festgesetzt und für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1899 die Befristung der Veranlagungsperiode Königlicher Verordnung vorbehalten, regierungsseitig aber wurde es für zweckmäßig erachtet, auch noch für die dem Jahre 1895/96 zunächst folgende Zeit die einjährige Veranlagungsperiode festzuhalten, um dann mittels der zweijährigen, die für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1899 Platz griff, zu dem endgiltigen Veranlagungsverhältniß überzugehen. In diesem erfolgt die Veranlagung gemäß § 37 des Gesetzes auf drei Jahre. Die Vorarbeiten, welche also spätestens im laufenden August in der geschilderten Art vorgenommen werden müssen, werden der erstmaligen dreijährigen Ergänzungssteuerveranlagung zu Grunde gelegt und demgemäß mit besonderer Sorgfalt ausgeführt werden. Daß die längeren Veranlagungsperioden sich bei der Ergänzungssteuer rechtfertigen, hat die Erfahrung schon gelehrt. Die Veränderungen in den Vermögensbeständen gehen nicht so schnell vor sich, daß eine jährliche steuerliche Erfassung derselben nothwendig wäre. Der Wegfall eines Vermögenstheiles kann übrigens stets gemäß § 39 des Gesetzes behufs Ermäßigung der Ergänzungssteuer zur Anmeldung gebracht werden.

* [Die Sternschnuppen des 10. August] Man bemerkt zwar an jedem sternhellen Abend eine gewisse Anzahl jener plötzlichen Lichterscheinungen, die in leuchtenden Streifen schnell und meistens lautlos am Himmelsgewölbe dahineilen und nach wenigen Sekunden verschwinden, aber zu bestimmten Zeiten des Jahres erreicht die Häufigkeit dieser „fallenden Sterne" einen ungewöhnlich hohen Werth. Auch der 10. August ist ein solcher Termin, an welchem die Zahl der Sternschnuppen eine erheblich größere ist als an andern Tagen, und schon seit alten Zeiten sah man in den Meteoren des 10 August die feurigen Thränen des heiligen Laurentius, dem jener Kalendertag geweiht ist. Dem gewöhnlichen Beobachter wird es scheinen, als ob die theils längeren theils kürzeren leuchtenden Bahnen ganz regellos über das Firmament zerstreut wären, und doch erkennt man leicht eine auffallende Eigenthümlichkeit jener Bahnen. Verlängert man dieselben nämlich nach rückwärts, so schneiden sie sich alle nahezu in einem einzigen Punkte, sodaß sie von diesem gleichsam auszustrahlen scheinen. Man nennt daher jene Stelle des Himmels den Ausstrahlungs- oder Radiationspunkt, und derselbe liegt für die periodischen Augustmeteore im Sternbilde des Perseus, wonach man sie auch mit dem Namen Perseiden bezeichnet.

m [Bezüglich der Entlassung aus der Schule] hat die Königliche Regierung in Marienwerder unterm 8. Juli d. Js. an die Herren Kreisschulinspektoren des Bezirks folgende Verfügung erlassen: „Nachdem das Kammergericht in dem Ihnen mitgetheilten Erkenntniß vom 17. Dezember 1897 dahin entschieden hat, daß die Grenze der Schulpflicht mit dem Tage der Vollendung des 14. Lebensjahres von selbst, also ohne förmliche Entlassung aufhört, sofern nicht in jedem Falle die Schulpflicht durch eine spezielle Anordnung des Ortsschulinspektors verlängert worden ist, kann eine Bestrafung der Eltern dieser Kinder, falls die letzteren die Schule von dem Tage der Vollendung des 14. Lebensjahres ab nicht mehr besuchen, wegen Schulversäumniß ihrer Kinder nicht mehr erfolgen. Die Kinder sind daher nur dann noch in die Schulversäumnißlisten aufzunehmen, wenn eine ausdrückliche Ausdehnung der Schulpflicht auf Grund des § 2 der Schulordnung vom 11. Dezember 1845 erfolgt ist. Von dieser Befugniß haben die Ortsschulinspektoren in allen denjenigen Fällen Gebrauch zu machen, in denen Schulkinder bei Vollendung des 14. Lebensjahres das Ziel der Oberstufe noch nicht erreicht haben. In diesen Fällen ist die Ausdehnung der Schulpflicht den Eltern der Kinder durch ein besonderes Schreiben rechtzeitig mitzutheilen. Von diesem Verfahren ist nur dann Abstand zu nehmen, wenn von einer Fortsetzung des Schulbesuches über das 14. Lebensjahr hinaus wegen mangelnder geistigen Fähigkeiten der betreffenden Schulkinder kein Erfolg zu erwarten ist. Sie wollen dementsprechend fortan in denjenigen Schulen Ihres Bezirkes, in denen Sie die Ortsschulaufsicht haben, verfahren und den Ortsschulinspektoren Ihres Bezirks je eins der anliegenden Druckexemplare dieser Verfügung zugehen lassen."

= [Staatliche Pensionen]. Durch die Verfügung, daß Pensionen bis zum Monatsbetrage von 400 Mk. durch die Post an staatliche Pensionäre gesandt werden können, ist keineswegs die bisher bestandene Bestimmung aufgehoben, gemäß welcher jeder Beamte vor Abhebung der Pension der auszahlenden Kasse die von einer ein amtliches Siegel führenden Person (Polizeirevier-, Bezirksvorsteher u. s. w.) beglaubigte Versicherung beizubringen hat, daß er am ersten Tage des fälligen Monats noch lebe. Diese beglaubigte Versicherung ist der zahlenden Kasse also vorher einzusenden, da die Post nur als Ueberbringerin des Pensionsbetrages, und auch nur auf Gefahr des Pensionärs, gilt.

* [Zur Vorsicht beim Genuß von Fischen] kann jetzt, wo die heißen Tage noch zu kommen scheinen, nicht genug gewarnt werden, und zwar nicht nur vor den in todtem Zustande feilgebotenen frischen, sondern auch vor geräucherten Fischen. Es tritt bei der Räucherung in dem Zersetzungsprozesse zwar ein Stillstand ein; das vor dem Räuchern in den Fischen bereits vorhanden gewesene Leichengift wird dadurch aber nicht im mindesten unschädlich gemacht, sondern es bleibt in seiner vollen Gefährlichkeit bestehen und führt zu schweren, ja oft lebensgefährlichen Magenerkrankungen. Man achte daher beim Genuß von frischen wie geräucherten Fischen jetzt darauf, daß das Fleisch derselben stets fest zusammenhält. Denn sobald die Fleischfasern keine Festigkeit mehr haben und durch einfachen Druck mit einem flachen Messer zu Brei gedrückt werden können, hat die Zersetzung des Fleisches begonnen.

+ [Eine grobe Ausschreitung] beging gestern Abend in der Strobandstraße der Anstreicher Johann Dorin, indem er daselbst einen Arbeiter durch einen Schemel, mit dem er ihm über den Kopf hieb, so schwer verletzte, daß der Verwundete bewußtlos nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden mußte, wo er jetzt lebensgefährlich krank darniederliegt. Dorin wurde noch gestern Abend in Haft genommen.

Ⓟ [Polizeibericht vom 10. August.] Gefunden: Mehrere Paare Manschetten, abzuholen in der Gasanstalt (Kasse); ein Taschenmesser an der Dillschen Badeanstalt; eine Quittungskarte für den Malergehilfen Adolf Barnitzki auf dem Hauptbahnhof; desgl. für den Arbeiter Johann Salewski auf der Culmer Vorstadt. — Verhaftet: vier Personen.

— Thorn-Briesener Kreisgrenze, 9. August Unter der Firma „Dampfpflug-Genossenschaft Schönsee" hat sich kürzlich in Schönsee ein neues genossenschaftliches Unternehmen gebildet, welches die Anlage, Unterhaltung und den Betrieb von Dampfpflügen bezweckt. Der Vorstand des neugegründeten Vereins besteht aus den Herren Gutsbesitzer Heyne in Heynerode, Sperling in Friederickenhof und Kühne-Birkenau.

Vermischtes.

Räuber drangen zu Simferopol (Rußland) in das Gut der Fürstin Chunkalowa, erdrosselten die Fürstin und deren beide Gesellschafterinnen, raubten verschiedene Werthsachen und ergriffen hierauf die Flucht. Ferner wurde ein räuberischer Ueberfall auf dem Landgut Kefeli ausgeführt, wobei der Wächter, dessen Frau und ein Kind erschossen wurden.

Ein frecher Einbruchsversuch wurde kürzlich während der Nacht im Volksbankgebäude zu Wipperfürth gemacht. Es waren zwei Männer, von denen sich einer das Gesicht geschwärzt hatte, während der andere sich durch eine Maske unkenntlich gemacht hatte. Die Einbrecher drangen in das Schlafzimmer des Direktors, von dem sie die Schlüssel zum Geldschrank forderten. Zwischen den Einbrechern und den Direktor, den erstere zu knebbeln versuchten, entstand ein Kampf, bei dem dem Direktor vier Zähne eingeschlagen wurden, auch wurde ihm eine Wunde am Halse beigebracht. Als unterdessen auf das Hülferufen der Frau des Direktors vier Männer erschienen, nahmen die beiden Einbrecher unter Zurücklassung eines Seiles und eines Schustermessers die Flucht, die ihnen leider auch gelang.

Ein merkwürdiger Fund ist in Antwerpen gemacht worden. Das Denkmal Copuilhat, das diesen in Afrika dem Klima erlegenen Offizier und Forscher verewigt, ist von einem Wasserbecken umgeben und schmückt den Parc de la Pépinière. Dieses Wasserbecken wird jetzt einer gründlichen Reinigung unterzogen. Dabei fanden Arbeiter im Wasser Platten, die zur Herstellung deutscher Banknoten von 5, 10, 20 und 50 Mark dienten. Sie sind vortrefflich ausgeführt. Die Platten sind sofort beschlagnahmt und von der Polizei der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Man glaubt, daß deutsche Fälscher, denen man auf der Spur ist, diese sie gefährdenden Platten in das Wasser geworfen haben.

Zwischen deutschen und russischen Arbeitern kam es bei Podlechen in Ostpreußen zu einer förmlichen Schlacht; Messer und Sensen wurden als Waffen benutzt. Viele Personen wurden verwundet. Gendarmerie mußte mit Waffengewalt die Ruhe wiederherstellen.

Nach dem Genuß von Wurst erkrankten auf dem Gut Hardebeck unweit Neumünster (Holstein) sämmtliche Bewohner unter Vergiftungserscheinungen. Zwei Personen starben nach wenigen Stunden, die übrigen liegen mehr oder weniger krank darnieder.

Niedergebrannt ist der ungarische Ort Bossany; acht Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Unter den in Berlin und Umgegend leerstehenden Wohnungen ist der theure Westen am stärksten betheiligt. Das wird begreiflich, wenn man die z. B. verlangten Preise in's Auge faßt. Danach sind in Berlin W zum Oktober zu vermiethen u. A. je eine Wohnung zu 12000 Mark, 11000 und 10000 Mark, zwei a 7500, vier a 6000, über zwanzig zu 4000 und über vierzig zu 3—4000 Mark.

Enttäuscht in seinen Erwartungen wird so mancher junge Mann, der nach Berlin kommt. Dies beweist auch recht deutlich die Statistik der Gesellschaft zur Fürsorge für die einwandernde männliche Jugend. Denn an Arbeitskräften mangelt es in Berlin fast nie.

Die Bladt'sche Erbschaftsangelegenheit ist nunmehr endgiltig geregelt. Nachdem mit der Schwester B.'s eine Verständigung erzielt worden ist, hat der Kaiser die Annahme der Legate genehmigt.

Die große Brandwirkung, welche die amerikanischen großen Granaten auf den spanischen Schiffen hatten und die auch beim Beschießen von Gebäuden beobachtet ist, sobald Holz oder anderes brennbares Material in der Nähe der explodirenden Granate war, ist durch deren Füllung mit dem sehr großkörnigen Pebblepulver erklärbar. Das Pebblepulver hat unregelmäßig große Körner (pebble d. i. Kiesel) von Haselnußgröße und darüber. Explodirt nun die Granate, so werden noch nicht ganz verbrannte, sprühende Pulverkörner herumgeschleudert und gleichsam in die in der Nähe befindlichen brennbaren Stoffe hineingeschossen, wodurch das Entstehen des Brandes an mehreren Stellen zugleich erklärbar ist. Die Stärke dieser Brandwirkung ließ die Spanier zuerst an Granaten mit besonderer Füllung von Brandsatz glauben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. August um 7 Uhr Morgens: + 0 80 Meter.
Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: trübe, Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 11. August: Wolkig, vielfach heiter. Normale Temperatur, windig.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 50 Min., Untergang 7 Uhr 38 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 34 Min. Nachm., Unterg. 4 Uhr 8 Min. Vorm.

Freitag, den 12. August: Theils heiter, theils neblig, wolkig, etwas wärmer.

Sonnabend, den 13. August: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise neblig, meist warm. Stellenweise Regen. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10. 8.	9. 8.		10. 8.	9. 8
Tendenz der Fondsb.	et. fest.	still	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,25
Russ. Banknoten.	216,15	216,20	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	100,90
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,20	Türk. 1% Anleihe C	26,90	26,75
Preuß. Consols 3 pr.	95,60	95,70	Ital. Rente 4%	92,75	92,60
Preuß. Consols 3½ pr.	102,70	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	94 40	94,50
Prß Consols 3½% abg	102,40	102,40	Disc. Comm. Antheile	199,60	199,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,20	95,20	Harp. Bergw.-Act.	188,—	179,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,60	102,60	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,10	90,75	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99 90	99,90	New-York	79,¾	78,⅝
			Spiritus 70er loco.	54,—	54,30

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Sonntag Nacht verstarb plötzlich am Herzschlage in Bremen unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

H. M. Jacobsohn

im Alter von 63 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 9. August 1898

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr von der Uferbahn aus statt. 3221

Nachruf!

Auf einer Badereise verstarb plötzlich in Bremen unser langjähriges Mitglied Herr

Heymann Jacobsohn

Der Verblichene hat eine Reihe von Jahren als Ausschussmitglied, später als stellvertretender Vorsitzender und im letzten Jahre als Vorsitzender des Vereins fungirt und hat stets mit warmen Interesse und Pflichttreue den Verein vertreten. Wir beklagen den Verlust des Dahingeschiedenen und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Thorn, den 10. August 1898.

Der Vorstand und Ausschuss des Kranken-, Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn **Heymann Jacobsohn** findet heute Nachmittag 5 Uhr von der Uferbahn aus statt. 3222

Der Vorstand
des Israel. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Verdingung.

Die Lieferung von 300 cbm Feldsteinen zur Ergänzung der Steinpackungen der Weichselbrücke bei Thorn soll vergeben werden. **Verdingungstermin am 15. August, Vormittags 11½ Uhr.** Die Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen oder gegen kostenfreie Einsendung von 30 Pf. von dort bezogen werden. 3217

Thorn, den 5. August 1898.

Vorstand der Betriebs-Inspektion I.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II Vierteljahr des Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1898

unter Vorlegung der Steuerausschreibungen an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Juli 1898.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Spiegelspinde, 1 Sopha, 1 ovalen Sophatisch, 1 Wäschespind mit Auffatz, 2 Rohrstühle, 1 Feldbettgestell, 2 Nachttische m. Marmorplatten 1 Plüschdecke, 1 Satz Betten, (1 Oberbett, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen) 1 Nähmaschine, 1 Wäschemaschine mit Wringe 1 Badewanne, 1 seid. Kleid, 2 Fenstergardinen mit Stangen, diverse Bettwäsche, 1 Taschenuhr, 1 Pianino und verschiedene andere Gegenstände,

sowie am selben Tage, Vorm. 10 Uhr bei dem Fleischermeister Otto Guiring hierselbst, Gerechtestraße Nr. 1

1 Faß Schmalz

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gaertner. [illegible] 3227

Gerichtsvoll[illegible] [illegible]ehse, [illegible]zieher in Thorn.

Trock[illegible]

[illegible] **Kiefern-Kleinholz,**

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.

2021

In der **Kirchhofstraße** gelegener 3 Morgen großer

Garten

mit Treibhaus, bisher vom Gärtner **Tiedemann** in Pacht, ist vom 1. Oktober d. Js., anderweitig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres

H. Leutke, Hotel schwarzer Adler, Thorn.

3212



Zahn-Atelier



von

J. Sommerfeldt,
Bromberger Vorstadt,
Mellienstr. 100.

Zahntechniker
für Metall-, Kautschuk-, Aluminium-Gebisse.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Gerechtestr. 2,

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins
(mehrfach prämiirt.)

Atelier für Portrait-Malerei.

Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Fichtennadelextract.

Diverse Badesalze.

Alle gangbaren

Mineralwässer

in frischester Füllung halten stets vorräthig

Anders & Co.

Calmuswurzel

Franzensbader Moorsalz

Eis

stark und krystallklar verkauft billigst jedes Quantum.

H. Rausch.

Königl. behördl. konzes[illegible] [illegible]monirtes

Handels-Le[illegible] [illegible]yr-Institut
Ott[illegible] [illegible] Siede-Elbing.

Eintritt zu jeder Zeit.

Lehrgegenstände:
Kaufmännische Schönschrift.
Handels-Korrespondenz.
Kaufmännisches Rechnen.
Allgemeine Kontorarbeiten.

Buchführung.

Selbstständige Ausführung aller Arbeiten bei Erfüllung von Handelsgeschäften.
Maschinenschreiben. 6 Schreibmaschinen vorhanden.
Allgemeinunterricht in Stenographie.
Jedenfalls verlange man

Institutsnachrichten gratis.

Otto Siede—Elbing

gerichtl. Bücherevisor, vereid. Sachverständ. für die kaufmännische Buchführung.

Eine kleine Schülerin wird als

Pensionärin

bei gewissenhafter Pflege gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 3085



Radfahr-Lehrbahn
ca. 3000 qm. gross.
Gewandte Fahrlehrer.
Geöffnet von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Billige Preise

Höchster Erfolg der Fahrradtechnik.

Fast unverwüstlich.

Besichtigung der neuen Modelle gern gestattet.

Alleinvertreter:

Oskar Klammer,

Thorn,
Brombergerstrasse Nr. 84,
Haltestelle der Pferdebahn.

Besteingerichtete

Reparatur-Werkstatt

für Fahrräder und Nähmaschinen.

Emaillirung und Vernickelung.

Zur Gedächtnissfeier

zu Ehren des

Alt-Reichskanzlers

Fürsten Bismarck

werden alle Verehrer des heimgegangenen grossen Kanzlers aus Stadt und Land auf **Donnerstag, 11. August,** Abends 8 Uhr **pünktlich** nach dem grossen Saal des **Artushofes** eingeladen.

Der Ausschuss für die Gedächtnissfeier.

Behrensdorff, Rathszimmermeister, Stadtrath. **Boethke**, Professor, Stadtverordneten-Vorsteher. **Dommes**, Gutsbesitzer, **Moraczyn. Frank**, Redakteur. **Grassmann**, Landgerichtsdirektor, M. d. R. **Haenel**, Superintendent. **Schlee**, Rechtsanwalt. **Stachowitz**, Bürgermeister. **Zährer**, Kaufmann.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ersatzwahl der Arbeitgeber-Vertreter zur General-Versammlung.

Hierdurch laden wir diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter rc.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur Ersatzwahl von 5 ausgeschiedenen Arbeitgeber-Vertretern für die General-Versammlung der Kasse

Freitag, den 12. August cr., Abends 8 Uhr
in dem Saal des Schützenhauses, Schloßstraße, hierselbst

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes mittelst Stimmzettel.

Thorn, den 2. August 1898.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Höheres technisches Institut

zu

Cöthen, Herzogthum-Anhalt

Studienzweige: **Maschinenbau, Elektrotechnik, Gastechnik, technische Chemie, Hüttenwesen, Ziegeleitechnik, Keramik.**

Beginn des Wintersemesters: 17. October. — Verzeichniss der Vorlesungen und Uebungen kostenlos zu beziehen durch das Secretariat.

Die beste Verdichtungsmasse für poröse u. geflickte Pneumatiks ist **Weiskopfs**

ALEKTO

Keine Luftentweichung. Kein Nachpumpen. Kein Radunfall. Doppelflasch. 3 Mk., resp. 2 Fl.

Schliesst automatisch alle durch spitze Gegenstände verursachten Oeffnungen im Pneumatik. Prosp. gr.

Depôt für Ost-, Westpreussen u. Posen: **J. Siewerth,** Riesenburg.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden,**

es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachflg.,** Seifen-Fabrik u. **Paul Weber,** Drogen-Handl.

Gebildetes Fräulein

für die Nachmittage zur Beaufsichtigung der Schularbeiten u. Beschäftigung v. 3 Kindern gesucht. Off. u. **R. 9a** a. d. Exped. d. Ztg.

Buchhalterin,

mehrere Jahre thätig, der polnischen Sprache vollständig mächtig, **sucht** zum 1. Oktober Stellung. Schriftliche Offerten unter **3280** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Victoria-Theater.

Zu kleinen Preisen.
Donnerstag, 11. August 1898.
Benefiz für Herrn Stolzenberg:

Der Evangelimann.

Vorverkauf: Sperrsitz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.

Ziegelei-Park.

Freitag, den 12. August 1898,
Abends präcise 7 Uhr:

Grosses

Monstre-Concert



Ciechocinek.

Sonntag, den 14. d. Mts. fährt

Dampfer „Emma"

nach Ciechocinek. Abfahrt vom Prahm „Arthur" Morgens 8 Uhr. Rückfahrt von Ciechocinek Abends ½7 Uhr. Billets im Vorverkauf à 1,25 Mk. bis Sonnabend, 10 Uhr Abends im Schankhause I an der Fähre erhältlich, von dieser Zeit ab à 1,50 Mk. am Prahm „Arthur". 3231

Neue Fettheringe

(vorzügliche Qualität)

empfiehlt **E. Szyminski.**

Hochfeine neue Fettheringe

empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 9./8. Mark	vom 1./8 Mark.
Weizengries Nr. 1	18,40	19,—
do. „ 2	17,40	18,—
Kaiserauszugmehl	18,60	19,20
Weizenmehl 000	17,60	18,20
do. 00 weiß Band	15,20	15,80
do. 00 gelb Band	15,—	15,60
do. 0	10,40	11,—
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	12,20	12,80
do. 0/I	11,40	12,—
do. I	10,80	11,40
do. II	8,—	8,60
Commis-Mehl	10,—	10,60
Roggen-Schrot	8,40	9,—
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	15,—	15,—
do. „ 2	13,50	13,50
do. „ 3	12,50	12,50
do. „ 4	11,50	11,50
do. „ 5	11,—	11,—
do. „ 6	10,50	10,50
do. grobe	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1	10,50	10,50
do. „ 2	10,—	10,—
do. „ 3	9,70	9,70
Gersten-Kochmehl	9,—	9,—
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
do. II	14,60	14,60

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Extra-Beilage, betr. das Hinscheiden des Sohnes des Herrn Kaufmann **Robert Goewe** bei, worauf hingewiesen wird. **Die Expedition.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hiermit die traurige Anzeige, daß unser inniggeliebter Sohn und Bruder

Robert

gestern Nachmittag 4¼ Uhr im Alter von 12¾ Jahren seinem langen qualvollen in Geduld getragenem Leiden erlegen ist.

Thorn, den 10. August 1898.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Robert Goewe u. Frau

nebst Kindern.

Beerdigung Freitag, den 12. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hiermit die traurige Anzeige, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Robert

gestern Nachmittag 4 Uhr im Alter von 12½ Jahren seinem langen qualvollen in Geduld getragenem Leiden erlegen ist.

Thorn, den 10. August 1898.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Robert Goewe u. Frau
nebst Kindern.

Beerdigung Freitag, den 12. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause.